

**DER BUNDESMINISTER
FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG**

Zl. 10.001/31-Parl/82 .

Wien, am 5. August 1982

An die
PARLAMENTS DIREKTION

1970/AB

Parlament
1017 WIEN

1982 -08- 16

zu 203213

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr.2032/J-NR/82 betreffend Raumsituation an der Montanuniversität Leoben, die die Abgeordneten Dr.NEISSER und Genossen am 12.Juli 1982 an mich richteten, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

Einleitend möchte ich zunächst festhalten, daß die Montanuniversität eine der ersten Hochschulen war, für welche nach dem 2.Weltkrieg im größeren Umfang Neubauten errichtet wurden. Die Montanuniversität ist, wie auch der Rechnungshof anlässlich einer vor einigen Jahren durchgeführten Überprüfung ausdrücklich festgestellt hat, räumlich sehr gut ausgestattet. Der Rechnungshof hat damals sogar empfohlen, im Hinblick auf die bisherige Expansion der Montanuniversität, der die Studierendenzahlen nicht gefolgt sind, und unter Beachtung der Prognosen, den Anträgen auf sachliche Erweiterungen nicht mehr stattzugeben. Es ist allerdings sicher richtig, daß sich die Situation seit damals in mancher Hinsicht geändert hat, und es ist auch weiters richtig, daß in einzelnen Bereichen - so speziell im Peter Tunner-Institut - räumlich ungünstige Verhältnisse vorliegen.

Zu den einzelnen Fragen wäre konkret folgendes auszuführen:

ad 1)

Die Bemühungen, für das Rohstoffforschungszentrum Leoben ein eigenes Gebäude zu errichten, sind bereits seit längerem im Gange, konnten aber wegen der Unmöglichkeit, die Grundstücksfrage zu klären, bisher zu keinem positiven Abschluß gebracht werden.

Die zur Auswahl gestandenen bzw. stehenden Grundstücke befinden sich alle am Stadtrand von Leoben in relativ großer Entfernung zur Montanuniversität und kommen daher für den geplanten Neubau kaum in Betracht, da bei dieser Situierung einerseits die Infrastruktur fehlt, und andererseits eine Mehrzahl von Einrichtungen, die an der Montanuniversität bereits vorhanden sind, nochmals geschaffen werden müßten, und auch im apparativen und bibliothekarischen Bereich Doppelanschaffungen notwendig wären. Die Anstrengungen, in unmittelbarer Nachbarschaft der Montanuniversität entsprechende Areale zu erwerben, haben bisher aber zu keinem Erfolg geführt.

Seitens des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung wurde daher nunmehr angeregt zu prüfen, ob es möglich, sinnvoll und zweckmäßig ist, das alte Peter Tunner-Institut abzubauen, und an dessen Stelle ein entsprechend groß dimensioniertes neues Gebäude zu errichten, welches sowohl das Rohstoffforschungszentrum, als auch die einschlägigen Institute der Montanuniversität räumlich versorgen könnte. Ein besonderes Problem in diesem Zusammenhang stellt aber die Zwischenunterbringung der derzeit im Peter Tunner-Institut untergebrachten Institute der Montanuniversität dar.

Da, wie aus meinen vorstehenden Ausführungen hervorgeht, noch eine Reihe von Vorfragen geklärt ist, kann ich vorerst noch keine konkrete Aussage darüber machen, wann mit den Bauarbeiten zur Errichtung eines eigenen Gebäudes für das Rohstoffzentrum Leoben gemeinsam mit den einschlägigen Instituten der Montanuniversität begonnen werden wird.

ad 2)

Dazu möchte ich auf meine Ausführungen zur 1. Frage (Rohstoffzentrum Leoben) verweisen. Wie daraus zu entnehmen ist, steht derzeit noch nicht endgültig fest, ob das alte Peter Tunner-Institut generalsaniert werden kann und soll, oder aber, ob an dessen Stelle ein Neubau errichtet wird.

- 3 -

ad 3) und 4)

Diese beiden genannten Vorhaben (Innenhofverbauung im Hauptgebäude und Verbauung des Rittinger-Gebäude-Komplexes) sind im mittelfristigen Ausbauprogramm für die österreichischen Universitäten und Kunsthochschulen enthalten, welches voraussichtlich bis zum Ende dieses Jahrzehntes weitestgehend realisiert werden kann. Die Angabe eines konkreten Termines für die Durchführung der beiden Vorhaben ist derzeit noch nicht möglich und hängt unter anderem auch davon ab, wann und in welchem Umfang für das Rohstoffforschungszentrum ein neues Gebäude errichtet werden kann, und welche Entscheidung letztlich bezüglich des Peter Tunner-Instituts getroffen wird.

